

Der Partner am Golf

DUBAI Wirtschaftsmission war ein Erfolg

Jean-Philippe Schmit,
zz. in Dubai

Mit dem Besuch bei RAK Ceramics endete die Wirtschaftsmission am Persischen Golf. Wirtschaftsminister Etienne Schneider zog eine sehr positive Bilanz.

Gute Handelsbeziehungen entstehen nicht über Nacht. Dazu sind jahrelange Vorbereitungen notwendig. „In den vergangenen zehn Jahren waren luxemburgische Minister 20-mal in den Vereinigten Arabischen Emiraten“, erinnerte Etienne Schneider.

Durch Gespräche mit der Herrscherfamilie konnte er feststellen, dass „kleinen Ländern mehr Vertrauen geschenkt wird“. Die VAE seien ja auch nicht das größte Land der Region. „Wir begegnen uns also auf einer Ebene.“ Heute könne man sagen, dass das Land der wichtigste Handelspartner Luxemburgs in der Region sei. Er zog das Fazit, dass man mit den VAE „gute Geschäfte“ machen kann.

Um starke Handelsbeziehungen aufzubauen, braucht es jedoch viel Ausdauer. „Vor allem Vertrauen und Loyalität sind wichtig“, so der Minister. Der Erfolg zeige, dass es richtig gewesen sei, im Jahr 2011 ein „Luxemburg Trade and Investment Office“ (LTIO) in Dubai zu öffnen. Zwei Jahre später öffnete die luxemburgische Botschaft in den Emiraten. „Diese ist von besonderer Bedeutung, da wir so zeigen können, dass wir es ernst meinen“, sagte Schneider.

Er stellte auch fest, dass all diese Mühen zu einem guten Resultat führten. „Die Zahl der Unternehmen aus Luxemburg, die es an den Golf zieht, nimmt zu“, stellte der Wirtschaftsminister fest. Darin zählte er einige auf: „Die BIL, die SES, Cargolux und ArceorMittal sind nun hier vertreten.“ Selbst das Bauunternehmen Giorgetti und der Fensterhersteller Keller aus Fels haben in den Emiraten eine Nie-

derlassung. „Das LTIO muss demnächst um eine weitere Person verstärkt werden“, sagte der Minister.

Das Interesse der luxemburgischen Wirtschaft an den Emiraten kann man an auch an der Zahl der Business-Leute feststellen, die dem erbgroßherzoglichen Paar nach Dubai folgten. „Die Emirate sind das Eingangstor für luxemburgische Firmen in die Golfregion“, sagte der Minister. Er glaubt, dass der Durchbruch nun geschafft sei.

Doch der Handel geht nicht nur in eine Richtung. Genauso wie die VAE für die Luxemburger das Eingangstor in die Golfregion sind, ist das Großherzogtum für Unternehmen aus den VAE das Eingangstor nach Europa. So ist z.B. die „Abu Dhabi Investment Authority“ (ADIA), laut Minister Schneider der zweitgrößte Staatsfonds der Welt, an den Projekten „Royal Hamilius“ und „place d'Etoile“ beteiligt.

Eingangstor in die Golfregion bzw. nach Europa

In Zukunft könnten noch mehr Geschäfte zustande kommen. „Als ich heute früh auf den Wirtschaftsminister traf, teilte er mir mit, dass er entschieden habe, Anfang des kommenden Jahres eine Wirtschaftsmission nach Luxemburg zu organisieren“, so Etienne Schneider. „Das zeigt, dass das Interesse, in das Großherzogtum zu kommen, sehr groß ist.“

Für das Land ist es auch wichtig, weniger abhängig vom Erdöl zu werden. „Die Emiratis gehen davon aus, dass langfristig weniger Erdöl gebraucht werden wird“, so Schneider. Der Preisverfall, den das schwarze Gold in den vergangenen Jahren erlebte, habe das Land in größere Schwierigkeiten gebracht. Nun versuchen die VAE also, ihre Wirtschaft zu diversifizieren. Mit Luxemburg haben sie einen Partner gefunden, mit dem dieses Ziel gemeinsam erreicht werden kann.

Der Happiness-Minister

„Eine positive Einstellung ist eine Denkweise, die Glückseligkeit ein Lifestyle.“ Dieses Zitat stammt aus einem Buch, das der Herrscher des Emirates Dubai, Muhammad bin Raschid Al Maktum, geschrieben hat. „In anderen Worten: Es ist nicht der Besitz, der glücklich macht, sondern die Art, wie man denkt.“ Glückseligkeit und positi-

ves Denken sollen in den Vereinigten Arabischen Emiraten nun durch ein extra geschaffenes „Happiness-Ministerium“ gefördert werden. Dies interessierte gestern auch den luxemburgischen Wirtschaftsminister, obwohl ihm nicht ganz klar war, was genau die Aufgaben des „glücklichen Ministers“ sein werden.

Weitere Fotos <http://www.tageblatt.lu/headlines/der-partner-am-golf/>



RAK Ceramics

Im Jahr 1989 wurde das Unternehmen RAK Ceramics in den Vereinigten Arabischen Emiraten gegründet. In der kurzen Zeit seines Bestehens ist es ihm gelungen, der größte Fliesenproduzent der Welt zu werden. „Wir stellen 320.000 m² Fliesen pro Tag her“, so der Luxemburger und Managing Director von RAK Porcelain Europe Claude Peiffer. Neben Fliesen produziert das Unternehmen auch Porzellan und Sanitäranlagen. RAK Ceramics beliefert in erster Linie Hotelketten, vor allem solche im 4- bis 5-Sternebereich. „Im 'Burj Al Arab' und im 'Waldorf Astoria' liegen unsere Fliesen“, sagt Peiffer. Sogar alle Mercedes-Benz-Showrooms der Welt gehören zu den Kunden. „Mit der Marke Range Rover haben wir gerade ein Abkommen abgeschlossen.“ Doch die Fliesen aus der Wüste liegen auch an Orten, von denen man es nicht denken würde. „Beim Bau der Restopolis-Kartinen in Luxemburger Schulen wurden auch unsere Produkte genutzt.“ Es gibt jedoch noch weitere Verbindungen zum Großherzogtum. „In Luxem-

burg haben wir unseren Europasitz und unser Verteilzentrum“, so Claude Peiffer. Jeden Tag nimmt ein Container seine Reise über Antwerpen nach Windhof auf. „Aus Luxemburg heraus beliefern wir ganz Europa, von Lissabon nach Sankt Petersburg.“ Gestern wurde bekannt, dass RAK Ceramics vor hat, in Luxemburg 7,5 Millionen Euro zu investieren. „Wir bauen auf 'Krakelshaff' unseren neuen Sitz und ein neues Verteilzentrum.“ Diese „emotionale Entscheidung pro Luxemburg“ sei dem Managing Direktor nicht schwergefallen. Luxemburg liegt im Herzen Europas, „es geht nicht besser für unsere Logistik.“ Bei der anschließenden Besichtigung des Werkes war es den Journalisten untersagt, Fotos von den neuesten Kreationen zu machen. Claude Peiffer konnte jedoch die Farben verraten, die demnächst in Mode kommen werden. „Jahrelang war Weiß in und es gab nur sehr wenig Dekor.“ Dies wird sich aber nun ändern. „Starke Farben sind wieder im Kommen, auch Gold und Silber.“

